

BESCHENKT UND BEFÄHIGT

Heute möchte ich mit euch folgender Frage nachgehen: Wie sieht es mit der Motivation und dem Fundament zum Dienen aus?

Was trägt uns, wenn wir anderen dienen? Was trägt uns, damit zum Beispiel unsere Idee von 2P2J überhaupt Früchte bringen kann und wir nicht schon bald entmutigt, müde und frustriert aufgeben?

Kurz eine Gedankenstütze zu 2P2J. Es geht darum eine kleine Anzahl Menschen (z.B. 2 Personen) während einem längeren Zeitraum (z.B. 2 Jahre) ganz konkret auf meinem Herzen zu tragen, ihnen ganz praktisch in Liebe zu dienen, und ihnen auch auf einfühlsame Art Jesus näher zu bringen.

Wir schauen uns heute eine Beispielgeschichte an, die uns ein paar Antworten auf die Frage der Motivation und des Fundamentes zum Dienen gibt.

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten

»Es ist wie bei einem Mann, der vorhatte, in ein anderes Land zu reisen. Er rief seine Diener zu sich und vertraute ihnen sein Vermögen an. Einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei und wieder einem anderen eines – jedem seinen Fähigkeiten entsprechend. Dann reiste er ab.«

Matthäus 25, 14-15. NGÜ (Neue Genfer Übersetzung)

Dieser Text steht im selben Kapitel, wie der Predigttext vom letzten Sonntag, wo es darum ging den Geringsten ins Blickfeld zu bekommen.

Jesus erzählt diese Beispielgeschichte eher gegen Ende seines irdischen Lebens. Er muss seine engsten Nachfolger schonend darauf vorbereiten, dass sich sein Wirken auf der Erde langsam dem Ende zuneigt. Er will ihnen klar machen, dass damit aber nicht alles aus sein wird, sondern dass sie stellvertretend für ihn tätig sein werden.

In der Beispielgeschichte beauftragt ein Mann, seine Verwalter, während einer unbestimmten Zeit sein Vermögen zu verwalten.

Es geht um eine sehr hohe Summe. Ein normaler Tagelöhner hätte damals ca. 128 Jahre für 8 Talente arbeiten müssen. Indem der Herr seinen Verwaltern soviel Geld anvertraut, spricht er ihnen auch sein grosses Vertrauen zu.

Was sind Talente?

Mit Talenten können wir an alles denken was Gott uns anvertraut hat. Das können unsere Finanzen sein, oder die Tatsache, dass wir in der Schweiz leben. Oder dass ich zum Beispiel drei Kinder habe. Nicht nur unsere Gaben. All das ist ein Geschenk von Gott, birgt aber auch eine Aufgabe und Herausforderung in sich, dass ich damit verantwortungsvoll umgehe.

Es ist jedoch auch nicht falsch, wenn wir bei Talenten im engeren Sinn, an unsere Gaben denken, die Gott uns geschenkt hat um sie einzusetzen.

Das Verteilen der Talente

Der Mann in der Geschichte verteilt die Talente im Verhältnis 5:2:1.

Da muss man kein Mathegenie sein um zu merken, dass da nicht gleichmässig verteilt wird.

Bei der Predigtvorbereitung wurde mir bewusst, wie schnell ich sage: „Der Herr geht nicht fair mit seinen Dienern um, der gibt ja nicht mal allen gleich viel.“ Jesus macht interessanterweise kein Aufhebens um diese Frage der Verteilung 5:2:1.

Für ihn ist die Sache logisch. Jesus gibt uns einen entscheidenden Hinweis weshalb diese Verteilung logisch ist: jedem seinen Fähigkeiten entsprechend.

In meinem Sprachunterricht hatte ich meistens sehr heterogene Klassen. Die einen hatten gleich zwei Studiengänge absolviert, während andere nur 6 Jahre Grundschule besucht hatten und doch sassen sie in der gleichen Klasse.

Da war es für mich nichts als logisch, dass ich von den Leuten mit der tieferen Schulbildung meistens nicht auf Anheiß das Gleiche erwarten konnte, wie von den Leuten die bereits ein Studium abgeschlossen hatten.

Deshalb war es auch nicht unfair, wenn nicht alle die gleichen Aufgaben zum Thema erhielten. Alle erhielten hoffentlich den Auftrag, der ihren Ressourcen und Möglichkeiten entsprach.

So gesehen wäre eine gleichmässige Verteilung nicht fair. Weil ja jeder andere Voraussetzungen mitbringt.

Manchmal fällt mir dieser Gedankengang schwer, dass die Verteilung 5:2:1 fair sein soll.

Wie schnell vergleiche ich mich mit anderen. Ich sehe in anderen, was ich an mir selber vermisste und entdecke bei anderen Talente, die ich selber gerne haben möchte.

Schon David war dieses Vergleichen und Streben nach mehr bekannt. David muss mit diesem Problem des Vergleichens gerungen haben, bis er zur Einsicht kam, die er in Psalm 131 beschreibt.

» ... Herr! Ich denke nicht zu hoch von mir, ich schaue auf niemand herab. Ich frage nicht nach weitgesteckten Zielen, die unerreichbar für mich sind. Nein, still und ruhig ist mein Herz, so wie ein sattes Kind im Arm der Mutter - still wie ein solches Kind bin ich geworden. »

Psalm 131, 1-2 GN

David ist zur Erkenntnis gekommen, dass dieses Vergleichen mit so genannten „Besser-Gestellten“ oder „Talenteren“ nicht gut tut. Und auch das „Sich-über-andere erheben“ war keine Option für ihn. Er bildet sich weder etwas ein auf das was er hat, noch versinkt er in Minderwertigkeitsgefühlen. Er vertraut auf Gottes faires Verteilen.

Was machen die 3 Diener nun mit dem anvertrauten Vermögen?

» Der Diener, der fünf Talente bekommen hatte, begann sofort, mit dem Geld zu arbeiten, und gewann fünf weitere dazu. Ebenso gewann der, der zwei Talente bekommen hatte, zwei weitere dazu. »

Matthäus 25, 16-17 (NGÜ)

»Nach langer Zeit kehrte der Herr zurück und forderte seine Diener auf, mit ihm abzurechnen. Zuerst kam der, der fünf Talente erhalten hatte. Er brachte die anderen fünf Talente mit und sagte: ›Herr, fünf Talente hast du mir gegeben; diese fünf hier habe ich dazu gewonnen.‹ –

›Sehr gut‹, erwiderte der Herr, ›du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist mit dem wenigen treu umgegangen, darum will ich dir viel anvertrauen. Komm herein zum Freudenfest deines Herrn! »
Matthäus 25, 16-21 (NGÜ)

Danach kommt auch der zweite Diener zum Herrn und bringt ihm die Talente die er verdoppelt hat und bekommt das genau gleiche Lob und den genau gleichen Lohn wie der erste Diener.

Halten wir fest wie die 2 Diener beschrieben werden: **zielstrebig**, sie begannen sofort mit ihrer Arbeit, **tüchtig** und **treu**. In anderen Übersetzungen werden die Diener auch gut und zuverlässig genannt.

Wie muss denn ein Mensch sein damit er in der Bibel als tüchtig, gut und treu gilt?

Jesus stützte sich in seiner Lehre auf das Alte Testament ab. Hier ein Vers aus dem Buch Micha:

»Der Herr hat euch doch längst gesagt, was gut ist! Er fordert von euch nur eines: Haltet euch an das Recht, begegnet anderen mit Güte, und lebt in Ehrfurcht vor eurem Gott. Micha 6,8 » Hfa (Hoffnung für alle)

Zählen wir die Qualitäten auf, die in dieser Aufforderung enthalten sind:

Recht: ich tue was Gott möchte, ich kenne Gottes Willen.

Güte, darin sind Liebe, Dienstbereitschaft, Hingabe enthalten.

Ehrfurcht Gott gegenüber, Vertrauen in den Herrn, Liebe zum Herrn, zur Ehre des Herrn leben.

Verlassen wir die 2 ersten Diener und wenden uns dem 3. Diener zu.

Was hat der 3. Diener getan?

»Der aber, der nur ein Talent bekommen hatte, grub ein Loch in die Erde und versteckte das Geld seines Herrn. »

Mt 25,18(NGÜ)

Und dann als der Herr zurück kam, geschieht Folgendes:

*»Zuletzt kam auch der, der ein Talent bekommen hatte. ›Herr‹, sagte er, ›ich wusste, dass du ein harter Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast. Deshalb hatte ich Angst und vergrub dein Talent in der Erde. Hier hast du zurück, was dir gehört.‹
›Da gab ihm sein Herr zur Antwort: ›Du böser und fauler Mensch! Du hast also gewusst, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammele, wo ich nicht ausgestreut habe. Da hättest du mein Geld doch wenigstens zur Bank bringen können; dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen zurückbekommen. » Matthäus 25, 24-27 (NGÜ)*

Halten wir fest, was wir über das Handeln des 3. Dieners erfahren: Er hat seine Talente vergraben, einfach lahm gelegt.

Auch dieser Diener hätte die Möglichkeiten gehabt, seine Talente einzusetzen. Erinnern wir uns: jedem nach seinen Fähigkeiten. In der Verteilung lag keine Überforderung drin.

Was bewegte den 3. Diener so zu handeln?

Er sagt: „Ich hatte Angst vor dir und habe die Talente vergraben.“ Angst und ein grosses Misstrauen bestimmen sein Handeln.

Unter seiner Angst liegt ein Fundament verborgen, das die Angst und aus der Angst den falschen Umgang mit den Talenten überhaupt erst hervorbrachte.

Der 3. Diener beschreibt uns seine Überzeugungen: Der Herr ist hart, der Herr erntet wo er nicht gesät hat. Der Herr ist ein Dieb, der Herr ist unfair.

Doch der Diener geht offensichtlich von falschen Tatsachen aus. Es stimmt gar nicht, dass der Herr erntet wo er nicht gesät hat. Der Herr hat sehr wohl gesät. Er hat ja sehr viel Geld zur Verfügung gestellt und zwar jedem nach seinen Fähigkeiten.

Seine falschen Überzeugungen lähmen diesen Diener mit Angst und er ist nicht mehr fähig mit seinen Talenten richtig umzugehen.

Die andern 2 Diener hatten ein anderes Fundament Ihre Beziehung zum Herrn war nicht von Angst und Misstrauen, von falschen Vorstellungen bestimmt, sondern von Liebe und Vertrauen. Deshalb konnten sie mit ihren anvertrauten Talenten gut umgehen. Sie ehrten ihren Herrn. Sie lebten nach den Werten von Micha 6,8, sonst hätte sie der Herr nicht treu und zuverlässig genannt.

Wenn wir die Notizen über die 3 Diener auf dem Flipchart sehen, dann stellt sich uns die Gretchenfrage.

Die Gretchenfrage

Auf welcher Seite stehe ich? Rechts oder links?

Kann man das so genau sagen? Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Wenn ich mein Leben anschau, dann entdecke ich beide Seiten in mir.

Eigentlich will ich mit meinen Talenten gut umgehen. und auch mehr. Und manchmal kann ich

mit ganzem Herzen sagen, ja ich vertraue Gott und ich weiss, dass er es gut meint mit mir.

Und dann gibt es Situationen wo ich merke, jetzt gerade bin ich überhaupt nicht bereit zu dienen. Ich habe mehr Wenn und Aber, als dass ich dienen möchte. Ich habe zum Beispiel Angst zu kurz zu kommen, wenn ich mich einsetze für andere.

Ein tragbares Fundament

Wie wichtig Überzeugungen und Einstellungen für ein tragbares Fundament sind, sehen wir bei unserem 3. Diener. Er hatte ein falsches Bild von seinem Herrn und wegen seinen falschen Überzeugungen scheiterte er. Seine Beziehung zum Herrn war gestört, von Angst und Misstrauen geprägt.

Doch Gott sagt zu uns:

Ich beschenke dich mit den Talenten, die du auch mehreren kannst, mit denen du gut umgehen kannst. Und zudem gebe ich dir alles, was du brauchst um diese Talente nach Gottes Willen zu nutzen. Vertraue mir.

Ein Text aus dem 2. Petrusbrief Kapitel 1 fasst das in Worte:

»In seiner göttlichen Macht hat Jesus uns alles geschenkt, was zu einem Leben in der Ehrfurcht vor ihm nötig ist.«

Klingt hier nicht auch Micha 6,8 an: Recht tun, Güte den Menschen gegenüber leben, Ehrfurcht gegenüber Gott?

Wodurch hat uns Jesus, hat uns Gott alles geschenkt?

»Wir haben es dadurch bekommen, dass wir ihn (Gott/Jesus) kennen gelernt haben.« 2. Petrus 1,3 NGÜ

Der Petrusbrief geht natürlich noch weiter. Er birgt ein wahres Feuerwerk an Zusagen und Verheissungen, die uns versichern, dass Gott vertrauenswürdig ist.

Dieser Text ist für mich ein Fundament, das mich extrem stärkt und getrost macht in all den Herausforderungen meinen Weg mit meinen anvertrauten Talenten zu suchen und zu gehen.

Es ist wohl für niemanden ein Geheimnis: Gott zu vertrauen, dass er fair und in Liebe die Talente verteilt, ist oft eine Herausforderung.

Bei mir selber und auch in meiner Beratungsarbeit merke ich immer wieder, wie misstrauisch wir Menschen doch oft sind.

Zudem verlangt das Einsetzen von unseren Talenten von uns das Ja zum Ausprobieren und zum Üben und auch das Ja zum Fehler machen und wieder neu anfangen.

Bis in meine Jugendjahre hinein war Kunstturnen meine grosse Leidenschaft. Ich hatte einen Trainer, der mich anspornte immer wieder Neues und Schwieriges zu wagen. Manchmal kam er ins Training und sagte: Du, ich hab da was am Fernsehen gesehen, das probieren wir aus. Dann erklärte er mir wie die Übung, der Sprung oder was es auch immer war funktionierte.

Sein Schlusssatz war dann meistens: Du musst nur den Schwung im richtigen Moment loslassen, ich werde „jetzt“ rufen und dann lässt du los und springst, ich werde dich auffangen wenn's daneben geht.

Sie ahnen es. Im rechten Moment loszulassen, bedingte, dass ich meinem Trainer vertraute, dass er mich auffing auch dann wenn der Versuch daneben ging.

Ich musste das Risiko vom Loslassen und Springen eingehen, wenn ich mein Talent ausbauen wollte, wenn ich weiter kommen wollte.

Sich loslassen und springen ist ein Risiko, nicht nur im Kunstturnen sondern aus unserer Sicht auch bei Gott. Denn ich weiss nie im Vornherein wie es rauskommt.

Ob Gott wirklich vertrauenswürdig ist, ob er weise genug und gut genug ist, das sehen Sie erst, wenn Sie IHM vertrauen, wenn Sie loslassen und springen. Das wissen Sie nicht vorher.

Wie könnten Sie dieses Loslassen und Springen in der nächsten Woche trainieren?

Hier ein paar Vorschläge, wählen Sie einen aus oder finden Sie selber etwas heraus.

Vielleicht stehen Sie in Ihrem Alltag immer wieder einmal still und danken Gott für das, was er Ihnen geschenkt hat. Das könnte heissen: Ich lasse mich auf den Gedanken ein, dass Gott es gut meint mit mir und richtig macht.

Oder Sie fragen sich, wenn Sie sich überfordert und frustriert fühlen: bin ich gerade noch auf dem Pfad, den Gott mich führen will oder befasse ich mich mit Dingen, die für mich zu gross sind, mit Zielen, die zu

weit weg sind? Will ich gerade Talente einsetzen, die ich gar nicht habe? Das könnte heissen: Ich lasse mich auf kritische Rückfragen zum Einsatz von meinen Talenten ein.

Oder Sie probieren aus, was in Ihrem Herzen geschieht, wenn Sie Gott jeden Morgen bitten: Herr, schenke mir ein dienendes Herz, zeige mir heute, wem ich dienen kann. Das könnte heissen: Ich lasse mich auf das Risiko ein, dass ich von mir weg schaue und anderen diene und vertraue Gott, dass ich im Dienen nicht zu kurz komme.

Oder Sie lesen eine Woche lang jeden Tag den Text aus 2.Petrus 1 und legen ihn einfach vor sich und Gott hin und lassen Gott zu sich sprechen. Bitten Sie Gott Ihr Fundament zu stärken. Gehen Sie das Wagnis ein die Nähe und das Herz Gottes zu suchen.

Im Sunntigsinfo finden Sie diese 4 Vorschläge unter der Rubrik „Help-Tool für das persönliche Leben“ aufgelistet. Daneben finden Sie auch ein „Help-Tool für Lebensgruppen“, wenn Sie in Ihrer LG den Text noch mehr vertiefen möchten.

Fassen wir zusammen

Wenn wir von Talenten sprechen, gelten folgende biblische Prinzipien:

1. Gott verteilt die Talente nach unseren Fähigkeiten, da drin ist keine Unter- und keine Überforderung enthalten.
2. Gott verteilt die Talente all-inklusiv. Das ist der grosse Unterschied zwischen einem menschlichen Auftraggeber und Gott. Von Menschen erhalten wir nur den Auftrag, von Gott gleich auch noch alles Nötige um den Auftrag auszuführen.

Wenn wir auf diese biblischen Prinzipien vertrauen, dann tun wir nicht aus einer falschen Überzeugung heraus mehr als Gott möchte. Und tun auch nicht aus einer falschen Überzeugung oder aus Angst heraus weniger als Gott von uns möchte und vergraben unsere Talente. Sondern wir können im Vertrauen auf Gott loslassen und springen.

Amen.